

4. Bürger:innenrat der Stadt Arnsberg

„Ehrenamtliches Engagement – wertschätzen, stärken, vernetzen“

Prozess- und Ergebnisdokumentation der Veranstaltung am 22. November 2025



Impressum

Autoren	Britta Ewert, Claudia Bollig, Birgit Fränzl
Konzeption	Stadt Arnsberg Bürgerdialog -beteiligungsprojekte Engagementförderung Bürgerzentren Bürgermeisterreferat Britta Ewert – Claudia Bollig
Moderation	Britta Ewert, Claudia Bollig, Birgit Fränzl
Ansprechpartnerin der Stadt Arnsberg	Andrea Graf Bürgerdialog -beteiligungsprojekte Hellefelder Straße 8 59821 Arnsberg a.graf@arnsberg.de
Ansprechpartnerin	Britta Ewert Theodor-Hürth Str.6 59872 Meschede info@mediation-hsk.de
Fotos	Bürgerdialog -beteiligungsprojekte
Illustrationen	Wolf Ewert

November 2025

Stadt Arnsberg, Britta Ewert, Claudia Bollig, Birgit Fränzl. Alle Rechte vorbehalten.



Praxis für Mediation
Britta Ewert in Kooperation mit Claudia Bollig



Inhalt

1.	Einleitung und Kontext	Seite 4
1.1	Ziele	Seite 4
1.2	Teilnehmende / Repräsentativität	Seite 5
1.3	Ablauf des Bürger:innenrates	Seite 6
1.3.1	Veranstaltungsort und Rahmenbedingungen	Seite 6
1.3.2	Veranstaltungsdesign und Inhalte	Seite 6
1.4	Ergebnisse	
1.4.1	Motivation zur Teilnahme, prägende Erfahrungen mit dem Ehrenamt	Seite 14
1.4.2	Vielfalt ehrenamtlichen Engagements	Seite 15
1.4.3	Ergebnisse des World Cafés	
1.4.3.1	Thementisch 1: Nachwuchsförderung und Zukunftssicherung	Seite 16
1.4.3.2	Thementisch 2: Kooperation, Unterstützung und Vernetzung	Seite 21
1.4.3.3	Thementisch 3: Wertschätzung, Anerkennung und öffentliche Sichtbarkeit	Seite 25
1.5	Schwerpunktthemen	Seite 30
1.6	Rückmeldungen zum Bürger:innenrat	Seite 31
1.7	Feedback zum Veranstaltungsdesign	Seite 32
1.8	Fazit	Seite 33



1. Einleitung und Kontext

Die Stadt Arnsberg hat sich zum Ziel gesetzt, als Erweiterung vieler anderer Beteiligungsformate regelmäßig Bürger:innenräte durchzuführen. Hierdurch soll ein Zeichen für eine lebendige und partizipative Demokratie in Arnsberg gesetzt werden und Selbstwirksamkeit für Bürgerinnen und Bürger erlebbar werden. Mit dem vierten Bürger:innenrat in Folge wird dieses innovative Format weiter etabliert.

Im Fokus der Bürger:innenräte sollen inhaltlich für die Arnsberger Stadtgesellschaft relevante Themen stehen.

Das diesjährige Thema

„Ehrenamtliches Engagement – wertschätzen, stärken, vernetzen“

wurde vor dem Hintergrund der Bedeutung des Ehrenamtes für den gesellschaftlichen Zusammenhalt und die Stärkung demokratischer Werte ausgewählt. Eine starke Stadtgesellschaft braucht die Unterstützung aktiver Bürgerinnen und Bürger, die sich im Sinne des Gemeinwohls ehrenamtlich engagieren und mitgestalten. Ehrenamtliches Engagement ermöglicht individuelle Teilhabe, gesellschaftliche Integration und den Aufbau sozialer Bindungen.

Engagement und Ehrenamt stehen aktuell vor einer Reihe gesamtgesellschaftlicher Herausforderungen, die es erschweren, die Kontinuität ihrer wertvollen Arbeit in gleichem Umfang wie bisher zu gewährleisten.

Ziel ist es daher zu erkennen, zu verstehen und Optionen zu erarbeiten, die es braucht, um die Zukunft des Ehrenamtes in der Stadt Arnsberg zu sichern.

Der Bürger:innenrat wurde so gestaltet, dass zunächst eine aktuelle Bestandsaufnahme diskutiert und anschließend Visionen sowie Lösungsideen entwickelt wurden. Daraus entstanden ganz praktische Ansätze für die zukünftige Unterstützung und Sicherung des ehrenamtlichen Engagements in der Stadt Arnsberg. Damit unterstreicht dieses Bürger:innenformat die Rolle der Arnsbergerinnen und Arnsberger als aktive Gestalter:innen ihres Lebensumfeldes und der Stadtgesellschaft.

Die Organisation und inhaltliche Konzeption des Bürger:innenrates erfolgte durch das Bürgermeisterreferat mit den Bereichen Bürgerdialog | -beteiligungsprojekte und Engagementförderung | Bürgerzentren der Stadt Arnsberg sowie Britta Ewert in Kooperation mit Claudia Bollig. Letztgenannte und Birgit Fränzl moderierten und leiteten die Veranstaltung hauptverantwortlich.

1.1 Ziele

Mit der Durchführung des 4. Bürger:innenrates der Stadt Arnsberg wurde die Erreichung folgender Ziele angestrebt:

1. Unmittelbarer und ungefilterter Meinungs austausch der Teilnehmenden.
2. Sammlung von Ideen und Entwicklung von Möglichkeiten, wie das ehrenamtliche Engagement der Arnberger Stadtgesellschaft nachhaltig wertgeschätzt und gestärkt werden kann, um die Arbeit der Ehrenamtlichen zu unterstützen, attraktiv zu halten und deren Zukunftssicherung zu ermöglichen.
3. Öffentliche Präsentation der Ergebnisse, um den Bürger:innen der Stadt Arnberg Impulse für ein persönliches freiwilliges Engagement in ihrer Stadt zu geben, das Ehrenamt mit seinen Chancen und Herausforderungen sichtbar zu machen und Politik sowie die Stadtverwaltung über die erarbeiteten Inhalte und Empfehlungen zu informieren.

1.2 Teilnehmende / Repräsentativität

Um einen möglichst repräsentativen Querschnitt der Bevölkerung abzubilden und eine vielschichtige, diverse Diskussion aus unterschiedlichen Perspektiven zu ermöglichen, wurden 3500 per Zufallsprinzip ausgewählte Bürger:innen der Stadt Arnberg zur Teilnahme am Bürger:innenrat eingeladen. Grundlage der Zufallsauswahl war das Einwohnermelderegister der Kommune. Der Versand der Einladungen erfolgte mit Rückantwortbogen.

59 der angeschriebenen Bürger:innen bekundeten ihr Interesse an einer Teilnahme. Aus terminlichen Gründen konnten 7 dieser Personen nicht am Bürger:innenrat teilnehmen. Sie gaben positive Rückmeldungen zu diesem Format der Bürgerbeteiligung und brachten ihr Bedauern darüber zum Ausdruck, dass sie am Tag der Veranstaltung verhindert seien.

Aus der Gruppe der Interessent:innen wurden 30 Personen nach den soziodemografischen Kriterien

- Geschlecht
- Alter
- Haushaltsnettoeinkommen
- Haushaltsgröße und
- Ortsteile

ausgewählt.

Die Personen, die nicht teilnehmen konnten, erhielten ein weiteres persönliches Anschreiben mit einer Einladung zur öffentlichen Präsentation der Ergebnisse. Diese Folgeveranstaltung bietet den Bürger:innen, die ebenfalls Interesse an einer Beteiligung gezeigt haben die Möglichkeit, sich umfassend über die erarbeiteten Ergebnisse zu informieren. Darüber hinaus können diese mit Mitgliedern des Bürger:innenrates ins Gespräch kommen, sich bei Bedarf mit diesen vernetzen bzw. in Projekte, die aus dem Bürger:innenrat entstehen mit einbringen.

Eine Person meldete sich im Vorfeld kurzfristig ab, sechs weitere Personen fehlten krankheitsbedingt. Im Ergebnis nahmen somit 23 Personen an der Veranstaltung teil.

Die Altersstruktur der Teilnehmenden setzte sich wie folgt zusammen:

Altersgruppe:	Anzahl der Teilnehmer:innen:
15 – 29	3
30 – 45	8
46 – 59	7
60+	5

Der jüngste Teilnehmer war 17 Jahre und die älteste Teilnehmerin 82 Jahre alt. Es nahmen 11 Männer und 12 Frauen an der Veranstaltung teil, die aus den Ortsteilen Bachum, Neheim, Müschede, Arnsberg, Herdringen, Bruchhausen, Holzen, Wenningloh und Niedereimer kamen.



1.3 Ablauf des Bürger:innenrates

1.3.1 Veranstaltungsort und Rahmenbedingungen

Der 4. Arnsberger Bürger:innenrat fand in den Räumen des Bürgerzentrums Bahnhof Arnsberg in der Zeit von 10.00 Uhr bis 17.00 Uhr statt. Den Teilnehmenden wurden als Annehmlichkeiten Getränke, Pausensnacks und ein Mittagessen zur Verfügung gestellt.

1.3.2 Veranstaltungsdesign und Inhalte

Die zentrale Grundstruktur des Bürger:innenrates bestand in

- a) dem Kennenlernen der Teilnehmenden und einem Vertrauensaufbau untereinander
- b) der Hinführung zum Thema durch einen Impulsvortrag
- c) der Motivationserkundung zur Teilnahme am Bürger:innenrat und der Erwartungshaltung an die Veranstaltung
- d) einer Bestandsaufnahme zur Bedeutung des Ehrenamtes für die Stadtgesellschaft / Sichtbarmachung der Vielfalt der Ehrenämter
- e) einem Meinungsaustausch und der Ideensammlung der Teilnehmenden im Rahmen eines World – Cafés
- f) der Diskussion und Herausarbeitung von Schwerpunktthemen aus der Ideensammlung
- g) einem ausführlichen Feedback zum Bürger:innenrat als Partizipationsformat.



Bei einer Kennenlernaktion in einer lockeren Atmosphäre hatten die Teilnehmenden zunächst einmal Gelegenheit zu einer ersten Kontaktaufnahme untereinander. Darüber hinaus bot sich ihnen die Chance eventuelle Befangenheiten abzulegen, einander bewusst wahrzunehmen und verbindende Gemeinsamkeiten zu entdecken. Die Kennenlernrunde erleichterte es den Teilnehmenden miteinander ins Gespräch zu kommen und im weiteren Verlauf der Veranstaltung auch kontroverse Meinungen sachlich zu diskutieren.



Herr Bürgermeister Bittner richtete ein Grußwort an die Teilnehmenden des Bürger:innenrates und betonte den hohen Stellenwert, den die Stadt Arnsberg diesem beimisst. Das gesetzte Ziel, den Bürger:innenrat als weiteres Format der Bürgerbeteiligung fest zu implementieren, sei mit der diesjährigen 4. Veranstaltung in Folge gelungen.

Die politische Vertretung sehe im Bürger:innenrat eine sehr gute Möglichkeit, die Bürgerinnen und Bürger aktiv in Stadtentwicklungsprozesse einzubinden. Zugleich eröffne dieses Format die Chance, dass die Stadtgesellschaft und Verwaltung von der Expertise der Teilnehmenden und den erarbeiteten Ergebnissen des Bürger:innenrates profitiert. Dies unterstrich er mit Beispielen zu Projektideen aus den Bürger:innenräten der vergangenen Jahre, die bereits nachhaltig umgesetzt werden konnten.

Er führte weiter aus, dass dieses Beteiligungsformat dazu beitrage, die Demokratie zu stärken und auch die Stimmen jener vernehmbar zu machen, die sonst möglicherweise ungehört blieben.

In seiner Begrüßung ging er auf die große Bedeutung des Ehrenamtes für das gesellschaftliche Miteinander in Arnsberg ein sowie auf die aktuellen Herausforderungen, die durch den Rückgang ehrenamtlichen Engagements und einem zum Teil sehr hohen bürokratischen Aufwand für die Vereine entstanden.

Er hob hervor, dass es für ein starkes gesellschaftliches Miteinander notwendig sei, dem Ehrenamt Wertschätzung entgegenzubringen, um dieses zukunftssicher zu machen.

Die Stadt Arnsberg leiste hierzu bereits viele unterschiedliche Beiträge, beispielsweise durch die Einführung der Ehrenamtskarte, einen Vereinslotsen und die aktuell entwickelte digitale Ehrenamtsplattform. Der Bürgermeister sagte zu, die Unterstützung in diesem wichtigen Bereich weiter auszubauen.

Herr Bittner dankte allen Anwesenden für ihr Interesse an der Veranstaltung sowie die Zeit, die sie bereit seien an diesem Tage zu investieren.



Im Anschluss hielt die Diplom-Psychologin Claudia Tölle einen Impulsvortrag mit dem Titel: "Ehrenamt stärken heißt: Gesellschaft stärken. Das unsichtbare Betriebssystem unserer Gesellschaft." Frau Tölle referierte auf Grundlage des Kurzberichtes zu den zentralen Ergebnissen des sechsten vom Staatsministerium für Sport und Ehrenamt beauftragten Deutschen Freiwilligensurveys (FWS 2024). Die Studie ist veröffentlicht auf der Webseite der Bundesregierung und unter dem nachfolgenden Link abrufbar:

<https://www.bundesregierung.de › bundeskanzleramt>

Dieser Erhebung liegen Daten aus einer Befragung von 27.000 Personen zu ihrem persönlichen Engagement zugrunde. Ergänzend gab Frau Tölle Einblicke in die aktuelle Situation des Ehrenamtes in den Niederlanden sowie Norwegen und Schweden, wo das freiwillige Engagement im Vergleich zu Deutschland bereits noch stärker in der Bevölkerung verankert ist.

Nach dem Impulsvortrag verließen die Stadtvertreter:innen den Raum. So wurde sichergestellt, dass die Meinungsäußerungen der Teilnehmenden unbeeinflusst blieben und sie ein Forum hatten, in dem ihre Ansichten ungehindert und unabhängig gehört werden konnten.

Zum Einstieg in das diesjährige Thema diskutierten die Teilnehmenden in Kleingruppen zu dritt nachfolgende Fragestellungen:

- Aus welcher Motivation heraus, nehmen Sie heute am Bürger:innenrat teil?
- Was war für Sie eine besonders prägende Erfahrung mit dem Thema Ehrenamt (positiv oder negativ)?

Die Vorstellung der aus persönlicher Sicht der Teilnehmenden in dieser Gesprächsrunde besonders bedeutsamen Aspekte erfolgte im Anschluss im Plenum. Die zurückgemeldeten Erfahrungen und Erwartungen an den Bürger:innenrat konnten auf diese Weise im weiteren Verlauf im Veranstaltungsdesign und den Diskussionen mitberücksichtigt werden.



Ergänzend wurden sodann die Bereiche und Tätigkeiten des ehrenamtlichen Engagements der Teilnehmenden herausgearbeitet. Hierbei wurden Umfang und Vielfalt der freiwilligen Arbeit sichtbar, was zu einer Diskussion über die Bedeutung und die große Wirkung des Ehrenamtes für eine intakte Stadtgesellschaft in Arnsberg anregte.

Zu einem vertiefenden Meinungs-austausch und Generierung neuer Lösungsansätze zu den Fokusthemen „Ehrenamtliches Engagement – wertschätzen, stärken, vernetzen“ wurde im weiteren Verlauf der Veranstaltung das Format eines World-Cafés gewählt.

Dieses Format förderte die konstante Einbeziehung aller Teilnehmenden auch in den weiteren Diskurs und unterstützte einen kooperativen und wertschätzenden Dialog.

Entsprechend der Grundidee des World-Cafés in einer angenehmen, entspannten Atmosphäre, wie in einem Kaffeehaus, ins Gespräch zu kommen, wurde der Raum mit eingedeckten Tischrunden gestaltet. An jedem dieser Tischrunden fanden bis zu 8 Bürgerinnen und Bürger Platz.

Zunächst wurden den Teilnehmenden im Plenum der Sinn und Zweck des World-Cafés erläutert und die nachfolgenden drei zur Diskussion stehenden Themenbereiche vorgestellt:

1. Nachwuchsförderung und Zukunftssicherung
2. Kooperation, Unterstützung und Vernetzung
3. Wertschätzung, Anerkennung und öffentliche Sichtbarkeit

An den drei Thementischen fand ein Meinungs austausch zu folgenden Fragestellungen statt:

- Wie ist Ihre aktuelle Einschätzung zur Situation des Ehrenamtes?
- Wo sehen Sie zu dem Themenkomplex an diesem Tisch das größte Potential, um ehrenamtliches Engagement zu stärken? Welche guten Beispiele gibt es bereits?
- Was braucht es an Veränderungen, neuen Ideen und wer könnte diese Ideen voranbringen?
- Was ist Ihnen zu diesem Themenbereich darüber hinaus noch wichtig?

Die Themenbereiche wurden so ausgewählt, dass sie sich gut voneinander abgrenzen ließen. Sie beinhalteten die auch nach Studienlage relevantesten Fragestellungen zur Ehrenamtsförderung. Die jeweiligen Fragen waren gradlinig und offen formuliert. So konnten sie zu Diskussionen anregen, in denen sich der Fokus auf einen Sachverhalt konzentrierte, um klare und eindeutige Aussagen zu ermöglichen. Ziel der Gespräche war der Austausch des Erfahrungswissens eines möglichst repräsentativen Querschnitts von Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Arnsberg, eine Meinungssammlung aus unterschiedlichen Perspektiven sowie die Förderung kreativer und ganz konkreter Lösungsansätze.

Die Teilnehmenden konnten sich nach eigener Wahl den Thementischen zuordnen. Jeder Tisch wurde durchweg von ein und derselben Moderatorin begleitet. Diese erläuterte zunächst die World Café Etikette, die zusätzlich für alle sichtbar auch auf den Tischen platziert war.



Die Moderator:innen sorgten für einen ausgewogenen Gesprächsverlauf, in dem die Teilnehmer:innen mit ihren ganz persönlichen Ansichten und Motiven sichtbar werden konnten. Es galt eine wertschätzende Umgebung zu schaffen, in der das Zuhören und Verstehen im Vordergrund standen. Die Moderation unterstützte die Teilnehmenden, um die Bedeutung des Gesagten so konkret und so spezifisch wie möglich zu erfassen.



Zum Zwecke der Dokumentation beschrieben die Teilnehmenden Karteikarten mit ihren Ideen und Diskussionsbeiträgen. Soweit erforderlich wurden Erläuterungskarten zum besseren Verständnis bzw. für eine gut nachvollziehbare Dokumentation von den Moderator:innen hinzugefügt. Die Karteikarten verblieben für die nachfolgenden Teilnehmerrunden am Tisch.

Nach jeweils 30 - 40 Minuten erfolgte eine selbstständige neu gemischte Zuordnung der Teilnehmenden an den Thementischen. Die an den Tischen verbliebenen Moderatorinnen fassten die Diskussionsergebnisse und Ideen aus der Vorrunde für die neuen Diskussions Teilnehmer:innen kurz zusammen. Hierdurch wurde die Möglichkeit eröffnet, dass die Gesprächsteilnehmer:innen der nachfolgenden Runden zuvor eingebrachte Meinungen vertiefen und Lösungsansätze erweitern bzw. mit ihren eigenen Ideen verknüpfen konnten.

Nach drei Diskussionsrunden hatten die Teilnehmenden eine sehr umfassende Sammlung an Meinungen und Ideen ausgetauscht und intensiv diskutiert. Trennendes und Verbindendes wurde herausgearbeitet, gemeinsam Veränderungsvorschläge entwickelt und interessiert Wissen geteilt und aufgenommen.



Im Anschluss an eine Kaffeepause in der intensiv weiterdiskutiert wurde, trafen sich die Mitglieder des Bürger:innenrates erneut im Plenum. Das Moderatorenteam stellte die erarbeiteten Ergebnisse der einzelnen Thementische vor. Hierbei wurden die unterschiedlichen Meinungen und Ansichten der Teilnehmenden inhaltlich so zusammengeführt, dass der Gesprächsprozess der Gruppen widergespiegelt wurde. Zu diesem Tagesordnungspunkt nahmen die Stadtvertreter:innen für einen ersten Erkenntnisgewinn erneut an der Veranstaltung teil und verließen diese während der sich anschließenden inhaltlichen Weiterarbeit des Bürger:innenrates wieder.

Aus der Vielzahl der Projektideen wählten die Teilnehmenden in einem Ranking Schwerpunkte heraus, die aus ihrer Sicht bei einer Umsetzung priorisiert werden sollten.

An diesen Programmpunkt schloss sich eine Feedbackrunde in Anwesenheit der Stadtvertreter:innen an, in welcher die Teilnehmer:innen Rückmeldungen zum Bürger:innenrat als Partizipationsformat gaben, ihre nachhaltigsten Eindrücke vom Tag teilten und Verbesserungsvorschläge für zukünftige Veranstaltungen einbringen konnten.

Zum Ende gab es einen Ausblick auf die öffentliche Vorstellung der Ergebnisse am 13. Dezember 2025. Acht Teilnehmende erklärten ihre Bereitschaft, sich an der Präsentation der von ihnen gemeinsam erarbeitete Projektideen und Impulse zu beteiligen.

Zwei weitere Personen meldeten sich, um aktiv bei der Gestaltung der digitalen Ehrenamtsplattform die Ideen des Bürger:innenrates mit einzubringen.

Frau Heckmann bedankte sich im Namen der Stadt Arnsberg für das Engagement der Teilnehmenden des 4. Bürger:innenrates und verabschiedet diese.

1.4 Ergebnisse

1.4.1 Motivation, Herausforderung, aktuelles Erleben

Für die Motivation am Bürger:innenrat teilzunehmen wurden vielfältige Beweggründe genannt.

Grundsätzlich wurde in diesem Format der Bürger:innenbeteiligung eine Chance gesehen.

Einerseits eine Chance, den eigenen Horizont zu erweitern und sich mit seinem persönlichen Erfahrungswissen einzubringen, aber auch andererseits die Perspektiven und Ideen der anderen Teilnehmenden kennenzulernen und von diesem Austausch bestmöglich gegenseitig zu profitieren.

Es bestand ein großes Interesse, ganz allgemein Informationen rund um das Thema Ehrenamt zu bekommen und für ganz konkrete Fragestellungen, wie z.B. die Nachwuchssicherung in den Vereinen, in diesem Gremium gemeinsam Lösungen zu erarbeiten (Welche neuen Wege gibt es?).

Andere meldeten zurück, dass sie sich gerne ehrenamtlich engagieren möchten und sich hierzu Anregungen und das Kennenlernen von Ansprechpartner:innen erhoffen.

Weitere wichtige Aspekte waren Neugier auf das Format und die inhaltliche Arbeit. Stolz, eine/r der Bürger:innen der Stadt Arnsberg und deren Ortsteile zu sein, die die Möglichkeit haben sich aktiv einzubringen und Teilhabe ganz unmittelbar zu leben und zu erleben.

Es wurde auch der Wunsch geäußert deutlich zu machen, dass Menschen aus anderen Herkunftsländern interessierte Mitglieder der Stadtgesellschaft sind. Mit ihrer Teilnahme möchten sie ein Zeichen setzen sowie zu Integration und Austausch beitragen.

Darüber hinaus wurde die Hoffnung geäußert, dass der Bürger:innenrat das „Wir-Gefühl“ stärkt und das Bewusstsein erweitert, welche elementare Bedeutung das Ehrenamt für die Stadtgesellschaft insgesamt und jede/n einzelnen hat.

Zu der Frage: „Was war für Sie eine besonders prägende Erfahrung mit dem Thema Ehrenamt (positiv-negativ)?“, gab es eine Vielzahl positiver Rückmeldungen. Hier standen vor allem die Aspekte der Freude, der eigenen Zufriedenheit durch die geleistete Arbeit, Zusammenhalt, Dankbarkeit der Unterstützten und das Gemeinschaftserlebnis im Fokus.

Als negative Erfahrungen wurden unter anderem das Anspruchsdenken einiger Vereinsmitglieder bis hin zur Respektlosigkeit genannt. Darüber hinaus die Bürokratie, einschließlich neuer sehr hoher Sicherheitsstandards, die schwierige Vereinbarkeit von Beruf, Familie & Ehrenamt sowie eine schlechte Honorierung (Übungsleiter:innenbereich). Weitere Punkte betrafen die Übernahme einer großen Verantwortung und die teilweise fehlende Akzeptanz neuer Ideen in den Vereinen.

1.4.3 Ergebnisse des World Cafés

Die Teilnehmenden des Bürger:innenrates haben zahlreiche Möglichkeiten aufgezeigt, wie sie selbst und wie die Stadtgesellschaft das freiwillige Engagement in der Stadt Arnsberg und ihren Ortsteilen stärken können. Ihrer Einschätzung nach lassen sich mit den von ihnen erarbeiteten Ideen auch die Wertschätzung und Vernetzung des Ehrenamtes nachhaltig fördern.

1.4.3.1 Thementisch 1: Nachwuchsförderung und Zukunftssicherung



Aktuelle Einschätzung:

Die Nachwuchsförderung stellt nach Ansicht der Teilnehmenden bereits seit längerem eine große Herausforderung dar. Zusätzlich sei zu beobachten, dass unter anderem wegen des hohen zeitlichen Aufwands auch die Bereitschaft nachlässt, die für einige Ehrenämter erforderliche Qualifikation zu erwerben. Dies führe zu Übungsleitermangel und Ausfall mancher Angebote. Zudem gäbe es ein sehr breites Angebot im Freizeitbereich und Vereinsleben (Überangebot), das den Mangel an ehrenamtlich Engagierten verstärke.

Gute Beispiele:

Als gelungenes Beispiel zur Gewinnung von Unterstützer:innen wurde genannt, dass ein früher Kontakt von Kindern in von Freiwilligen geleiteten Gruppen ein positives Gemeinschaftserleben ermöglicht. Dadurch bleiben viele dieser Kinder den Institutionen bis ins Erwachsenenalter verbunden und werden später oft selbst zu Mitgestalter:innen.

Herausforderungen und neue Ideen:

Bei der Auseinandersetzung mit der Fragestellung, welche Maßnahmen die Nachwuchsförderung unterstützen könnten, wurden verschiedene weitere Problematiken diskutiert und hierfür die nachfolgenden Lösungsideen herausgearbeitet:

- **Finanzielle Unterstützung:**

Einigen kleineren Vereinen fehle es an ausreichender Liquidität, um die Qualifikationen für ihre ausbildungsbereiten Mitglieder zu finanzieren.

Abhilfe könne hier eine Bezuschussung des Landes/ Bundes oder Sponsoring gezielt für solche Maßnahmen schaffen.

- **Unterstützung in besonders herausfordernden Situationen:**

- Die Teilnehmenden berichteten, dass es schwierig sei, Nachfolger:innen für besonders verantwortungsvolle Positionen oder spezielle Aufgabenbereiche zu gewinnen. Als Hauptgrund nannten sie die Sorge potenzieller Engagierter, den Anforderungen und Aufgaben nicht gewachsen zu sein. Besonders belastend seien dabei ein hoher Erwartungsdruck seitens der Vereinsmitglieder sowie psychisch herausfordernde Tätigkeiten, etwa in der Hospizarbeit.

Ein Angebot, dass die Vereine eine professionelle Unterstützung (Supervision) bei einer hierfür speziell eingesetzten Person in Anspruch nehmen könnten, könne helfen solche Sorgen zu mildern und mehr Ehrenamtliche für diese Funktionen und Bereiche zu gewinnen.

- Innerhalb ehrenamtlich tätiger Organisationen käme es immer wieder auch zu Konflikten, die im schlimmsten Fall zu Mitgliederverlust führen könnten. Solche Erfahrungen trügen dazu bei, dass sich weniger Personen bereit erklären, Leitungspositionen zu übernehmen. Um sich befähigt zu fühlen, solche Situationen grundsätzlich einvernehmlich lösen zu können, sollten den Verantwortlichen Schulungen zu dieser Thematik ermöglicht werden.

Für besonders schwerwiegende Konflikte wurde angeregt, ein Angebot einzurichten, bei dem eine professionell tätige, neutrale Vermittler:in bei der Stadt Arnsberg als Klärungshelfer:in mit der Bitte um Unterstützung angefragt werden könne.

- **Bewusstsein schaffen:**

Einen weiteren Aspekt für die geringer werdende Bereitschaft sich freiwillig zu engagieren, sahen die Teilnehmenden darin, dass das Bewusstsein für die Bedeutung des Ehrenamtes für den gesellschaftlichen Zusammenhalt nachgelassen habe. Vieles würde als selbstverständlich betrachtet.

Sie regten daher an, das grundsätzliche Verständnis der Gesellschaft für den Gemeinschaftssinn und das „Wir“ zu stärken. Zudem solle deutlicher vermittelt werden, dass die gesamte Stadtgesellschaft vom ehrenamtlichen Engagement profitiert.

Dies könnte unter anderem durch eine Umbenennung des Begriffs „Ehrenamt“, beispielsweise in „Bürger und Bürgerinnen für Bürger und Bürgerinnen“, sichtbar gemacht werden.

- **Aktiv bewerben:**

Die Teilnehmenden sahen es ferner als zielfördernd an, aktiv auf die Bürgerschaft zuzugehen und Möglichkeiten des freiwilligen Engagements vorzustellen.

Auch könnten Zugezogene und Heimkehrer bei ihrer Ankunft gezielt auf Angebote aufmerksam gemacht werden. Letzteres könne nicht nur der Unterstützung der Vereine zugutekommen, sondern zugleich ein Gemeinschaftserleben mit den neuen Mitbürger:innen ermöglichen.

- **Nachwuchsarbeit:**

Ein weiterer maßgeblicher Diskussionspunkt war die Nachwuchsarbeit bei Kindern.

Viele Sportvereine würden bereits mit Kindergärten und Schulen kooperieren. Angeregt wurde, dass auch Vereine mit anderen Ausrichtungen diese Einrichtungen besuchen könnten, um über ihr Engagement in Impulsvorträgen zu berichten oder Themen mit Praxisbezug einzubringen (z.B. Erste-Hilfe-Kurs für Kinder als Werbung für das Rote Kreuz oder die Malteser etc.).

Ferner wurden auch Projektwochen zum Thema „Freiwilliges Engagement“ oder ein Tag des Ehrenamtes als zielführend erachtet.

Die Teilnehmer:innen regten zudem an, direkt auf die Eltern zuzugehen und sie für die Bedeutung der Nachwuchsförderung im Ehrenamt zu sensibilisieren. Sie betonten, dass häufig die Eltern den entscheidenden Impuls für eine Vereinsmitgliedschaft ihrer Kinder geben und diese dort anmelden.

- **Potentiale der Älteren:**

Es wurde herausgearbeitet, dass in der Regel bei der Frage der Gewinnung neuer Ehrenamtlicher die Nachwuchsförderung im Fokus stehe. Es würde jedoch der Aspekt vernachlässigt, dass auch Senior:innen ein großes Potential zum ehrenamtlichen Engagement mitbringen könnten.

Auf diese müsste jedoch ebenfalls zugegangen werden, damit sie in Erfahrung bringen können, auf welchen Gebieten ihre Fähigkeiten gefragt sind.

Als potentielle Möglichkeiten zu wertschöpfenden gegenseitigen Begegnungen wurden hierzu beispielsweise angeregt, **wechselseitige** Patenschaften zwischen Senior:innen und Kindern zu bestimmten Themenbereichen zu initiieren.

- **Finanzielle Anreize:**

Die Teilnehmenden des Bürger:innenrates diskutierten als weiteren Punkt, dass einige Aufgaben in Vereinen mit einem sehr hohen zeitlichen Aufwand verbunden seien.

Um für junge Erwachsene Anreize zu schaffen, wurde vorgeschlagen eine der Aufgabenstellung in der Höhe angemessene Aufwandsentschädigung zu zahlen, die aktuell häufig zu gering bemessen sei.

- **Informiertheit:**

Die Informiertheit war ein weiteres Schwerpunktthema der Diskussion. Um diese in die Fläche zu bringen wurde angeregt:

Eine digitale Plattform zu installieren, auf der sowohl Suche als auch Angebote eingestellt werden könnten.

Dabei solle darauf geachtet werden, dass bei der Suche nach Ehrenamtlichen eine detaillierte Beschreibung der erforderlichen Fähigkeiten hinterlegt wird.

Dies würde es Interessierten erleichtern, Kontakt mit dem inserierenden Verein aufzunehmen, da so die Sorge genommen werden könne, für die gesuchte Unterstützung nicht oder nur eingeschränkt geeignet zu sein.

Weitere wichtige Aspekte waren für die Teilnehmenden des Bürger:innenrates Angaben zum zeitlichen Umfang der Tätigkeiten und eine Zusage, dass die ehrenamtlich tätige Person eingearbeitet wird.

Die Suche sollte bestmöglich auch mit einer Einladung in die Gemeinschaft verknüpft werden, wie z.B. zum anschließenden gemeinsamen Essen.

Die Teilnehmenden waren sich einig, dass sich auf diesem Wege gerade für niederschwellige Aufgaben Unterstützer:innen finden lassen könnten, da sich viele Menschen nach ihrer Wahrnehmung gerne in zeitlich eher begrenzte Aufgabenstellungen einbringen würden.

Der Zugang zu einer digitalen Plattform solle möglichst unaufwändig sein, ohne dass beispielsweise eine Anmeldung auf der Internetseite erforderlich sei.

- **Medien:**

Um bestmöglich Menschen aller Generationen zu erreichen, sollten jedoch nicht nur digitale Medien zur Verbreitung von Informationen genutzt werden, sondern auch Printmedien.

- Hierzu wurde die Idee entwickelt, in regelmäßigen Abständen Sonderseiten in der Zeitung zur Verfügung zu stellen, in der Vereine kostenlos „Stellenanzeigen“ einstellen könnten.
- Ferner wurde der Gedanke eingebracht, dass regelmäßig Artikel in der Zeitung veröffentlicht werden könnten, in denen ehrenamtlich Engagierte über ihre Arbeit berichten, um auf diese aufmerksam zu machen und Interesse zu wecken.

Nachwuchsförderung und Zukunftssicherung



Aktuelle Einschätzung

- Übungsleiterrolle überaus gut vom Vereinsleben
- Nachwuchskader AL Sport
- Wichtig: Bereitschaft, sich zu qualifizieren

Gute Beispiele

- Wenn Nachwuchs ins Vereinsleben "hereinwächst!"
- Zugzwang nehmen annehmen und in den Verein holen, nicht die mit alles an und dann entlastet

Neue Ideen

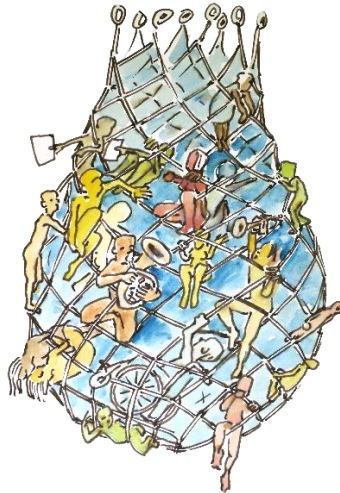
- Schweres Bild (Anerkennung) digital nachschulung (Anerkennung) Anbindung z.B. Ehrenamtstellen
- Sonntagszeitung Stellenanzeigen Ehrenamt Vielfältigkeit eigener Möglichkeiten betonen
- Skills / Profile klar Aufgabenspalte
- Suche nach projektbezogenen Tätigkeiten
- Neuer Mann Bürger für Bürger Ehrenamt alt
- Freiwillige werden - das Wort abfälligkeit alle profitieren
- Vorbild sein und Nachwuchs heran ziehen und bitten es zuzunehmen
- Einladung in das Ehrenamt
- Anreize sichtbar machen
- Vermittlung Ehrenamtliche Tätigkeiten für Kinder & Jugendliche

Was mir sonst noch wichtig ist

- Kollegenbilder aufbrechen
- Schulen mit Ehren sensibilisieren
- Lehrer + Lehrerinnen sensibilisieren Schüler
- Patenschaftler → Schule / Kinder → Seniorentechnik → Firmen etc
- Projektwachen über an Schulen
- Eigene Profil bei Jobbörsen einstellen Können
- Dieta / Suche Plattform
- Ausschreibung für Heimkehrer
- Tag des Ehrenamtes
- Ehrenamtsvorstellung
- Impulsvorträge an Schulen
- Ehrenamtliche stellen sich in Schulen vor (kann mehr beibringen)
- Menschen einordnen am Arbeitsplatz vorstellbar und an Tagen das sie gebildet werden

Arbeitsplakat Thementisch 1: Nachwuchsförderung und Zukunftssicherung

1.4.3.2 Thementisch 2: Kooperation, Unterstützung und Vernetzung



Aktuelle Einschätzung

Eine aktuelle Einschätzung war für die Teilnehmer:innen in der Diskussion eher schwierig vorzunehmen, weil es einen Gesamtblick auf die Themen nicht gab. Die Teilnehmenden kamen aus sehr unterschiedlichen Situationen. Wer bereits ehrenamtlich tätig ist, hat aus dieser Perspektive geschaut und berichtet, dass Kooperation, Unterstützung und Vernetzung im eigenen Kreis und in bestehenden Gruppen gut gelingen. Nach außen wirkt die Art und Weise der Kooperation, Unterstützung und Vernetzung unsichtbar.

Personen, die bisher nicht ehrenamtlich tätig sind, sagten, dass sie aus ihrer Perspektive eine Einschätzung zu den Schwerpunkten an diesem Tisch nicht abgeben können. Ihnen fehlte das Erleben und die Beobachtung dazu.

Gute Beispiele / Neue Ideen

Die Diskussion beschäftigte sich stark mit dem digitalen Geschehen und seinen Möglichkeiten. Es gab außerdem die Feststellung, dass man evtl. gar nicht über alle bestehenden Angebote und Möglichkeiten informiert ist. Der Wissensstand dazu war sehr unterschiedlich.

Die Teilnehmer:innen berichteten von verschiedenen digitalen Möglichkeiten, die sie nutzen bzw. kennen. Eine „neue Idee“ konnte durchaus etwas sein, was schon an anderer Stelle existiert und genutzt wird.

Digitale Möglichkeiten:

- **Thema digitale Plattform**
 - Eine Idee ist: „Eine Plattform“ zu gestalten, die alle Ehrenamtsmöglichkeiten abdeckt und eine gute Informationsquelle darstellt. Ähnlich einer Jobbörse, wäre es hilfreich, wenn zu erkennen ist, in welchem Bereich eine ehrenamtliche Person gesucht wird und welche Fähigkeiten dabei benötigt werden (Definition des Ehrenamtes). Ein gutes Beispiel hierfür sind Projektplattformen, wie z.B. die Plattform vom Roten Kreuz, auf der genau beschrieben ist, wer für welche ehrenamtliche Tätigkeit gesucht wird.

- Die neue Ehrenamtsplattform der Stadt Arnsberg war noch nicht allen bekannt. Eine Idee ist, www.arnsberg-engagiert.de auszubauen, auch für Interessierte, die noch nirgends angeschlossen sind.
- Weitere Ideen sind ein „Digitales Schwarzes Brett“ und die Nutzung von Apps für ehrenamtliche Tätigkeiten. Ein gutes Beispiel hierfür ist eine Dorf-„App“ wie im Ortsteil Wennigloh, die auch als digitales schwarzes Brett fungiert.

- **Vernetzung durch Whats-App-Gruppen**

Es gibt bereits Ortsteile, in denen sich, auch ortsübergreifend, Bürger:innen durch Whats-App Gruppen vernetzt haben. Hier können viele interessierte Menschen Mitglied werden und es kann z.B. über Veranstaltungen informiert werden.

Wichtig sei, die Art und Weise der Kommunikation innerhalb der Whats-App-Gruppe zu klären und welche Nachrichten eingestellt werden sollten.

Es würde eine Pflege der Gruppen benötigt. Hilfreich könnten in der Gruppe benannte Moderator:innen sein, die bei der Kommunikation unterstützen.

Weitere Ideen

- **Persönliche Ansprache**

Die persönliche Ansprache in z.B. Ortsteilen und der Stadt wird geschätzt und sollte weiter flächendeckend ausgebaut und gefördert werden.

- **Einbindung von Unternehmen / Betrieben**

Die Teilnehmenden betonten die Bedeutung einer stärkeren Einbindung von Unternehmen und Betrieben in die Förderung des ehrenamtlichen Engagements. Dabei wurde hervorgehoben, dass es bereits einzelne Unternehmen gibt, die ihre Mitarbeiter:innen für bestimmte ehrenamtliche Tätigkeiten freistellen und so einen wichtigen Beitrag zur Stärkung des freiwilligen Engagements leisten.

Um dieses Engagement sichtbarer zu machen und weiter zu unterstützen, wurde vorgeschlagen, besonders engagierte Unternehmen positiv hervorzuheben oder durch geeignete Maßnahmen zu würdigen. Eine Möglichkeit könnte darin bestehen, Schulklassen in entsprechende Betriebe einzubinden und ihnen dort die Gelegenheit zu geben, Dienstleistungen oder kleine Projekte umzusetzen. Auf diese Weise würden Unternehmen Anerkennung für ihr Engagement erhalten, während gleichzeitig der Kontakt zwischen Schülerinnen und Schülern und der lokalen Wirtschaft gestärkt würde, von denen möglicherweise beide Seiten profitieren könnten.

- **Kooperation zwischen Vereinen**

Es wurde der Gedanke eingebracht, dass Vereine unter sich stärker kooperieren könnten, z.B. sich bei Festen gegenseitig auszuhelfen und zu unterstützen.

- **„Begrüßungskatalog“**

Eine weitere Anregung war die Erstellung eines „Begrüßungskataloges“, in dem alle Vereine aufgelistet werden. Er könnte beim Umzug verteilt werden und sollte regelmäßig aktualisiert werden.

- **Vernetzungsmöglichkeit für „stille“ Ehrenamtler**

Es wurde betont, dass auch für Ehrenamtliche, die eine Tätigkeit ausüben, die von der Öffentlichkeit weniger wahrgenommen wird – wie beispielsweise Schöffinnen und Schöffen – geeignete Möglichkeiten zur Vernetzung geschaffen werden sollten.

Was mir sonst noch wichtig ist

Verschiedene Punkte wurden hier diskutiert.

- **Werbung**

Es wurde als sehr wichtiger Punkt gesehen, für das Ehrenamt in verschiedenster Form zu werben. Dabei erfolgte der Hinweis, dass Werbung einen großen Arbeitsaufwand für die Vereine bedeutet. Auch dieser Arbeitsaufwand sollte erkannt und wertgeschätzt werden. Es entstand in dieser Diskussion auch die Frage, wer eventuell bei der Werbung unterstützen könnte? Das müsste weiter besprochen werden.

- **Nicht nur digital denken!**

Die persönliche Ansprache und andere Wege der Information und Kontaktpflege sollten immer für Menschen mitgedacht werden, die sich anders informieren möchten oder die digitalen Möglichkeiten noch nicht so gut kennen, wie z.B. ältere Menschen.


- **Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung**

Im Rahmen der Gespräche mit den Teilnehmenden wurde deutlich, dass auch die Qualität der Zusammenarbeit zwischen der Stadtverwaltung und den lokalen Vereinen bzw. ehrenamtlich Engagierten eine zentrale Rolle spielt. Zwei Aspekte wurden dabei besonders hervorgehoben:

Einige Teilnehmer:innen betonten ihren Wunsch nach einem guten und konstruktiven Miteinander zwischen hauptamtlichen Mitarbeitenden der Stadtverwaltung und ehrenamtlich Tätigen. Hierbei sei die Kommunikation auf Augenhöhe wichtig, doch nicht immer gegeben. In dieser Hinsicht wünschten sich einige der Engagierten mehr Würdigung ihrer freiwilligen Arbeit.

Zum anderen wurde es als hilfreich angesehen, wenn die Vereine bei Planungen mit ihrer Expertise stärker beteiligt würden (z.B. Gebäudemanagement). Eine frühzeitige Einbindung der ehrenamtlichen Akteurinnen und Akteure könnte aus Sicht der Teilnehmenden dazu beitragen, Planungen effizienter zu gestalten, Missverständnisse zu vermeiden und Lösungen zu entwickeln, die den tatsächlichen Bedürfnissen vor Ort entsprechen.

Kooperation, Unterstützung und Vernetzung



Aktuelle Einschätzung

nach außen unsichtbar

Gute Beispiele

Projektplattformen
z.B. Rotes Kreuz (BRW)

Vernetzung innerhalb bestehender Gruppen
JA

persönliche Ansprache (z.B. Ortsteile, Stadt)

„Eine Plattform“
www.arnsberg-engagement.de
aufbauen auch für Interessierte, die noch nirgendwo angeschlossen sind!

Ehrenamts-Plattform
(ähnlich einer Jobbörse)

Bewusstsein in Unternehmen für Ehrenamt fördern

Engagiert Unternehmen/Bestreben bekommen/halten:
z.B. Dienstleistungen durch Schulklassen

Vereine unter sich stärker kooperieren

„Begrüßungsdekoration“
zum Umzug und dann alle paar Jahre (je depending der Vereine)

Vernetzungsmöglichkeit für „Skills“ Ehrenamtler

Neue Ideen

digitales „Schwarzes Brett“

Dorf 'App' (Dienstreife)

Whatts App
↳ Gruppen für Ortsteile / auch übergreifend

Werbung
Werbung der Vereine
=> mehr Arbeit für Vereine - unterstützen
=> wer kann evtl. dabei unterstützen?

nicht nur digital denken

Regelhafter Umgang der Verwaltungsmitarbeiter mit Vereinen

Vereine bei Planungen koordinieren mit ins Boot holen und ernst nehmen

Gebäude - management
- Planung von Gebäuden

Was mir sonst noch wichtig ist

ehemalige Apps

Arbeitsplakat Thementisch 2:

1.4.3.3 Thementisch 3: Wertschätzung, Anerkennung und öffentliche Sichtbarkeit



Aktuelle Einschätzung

Hinsichtlich Wertschätzung und Anerkennung wurden von den Aktiven sehr unterschiedliche Erfahrungen an diesem Thementisch ausgetauscht. Mehrheitlich dort, wo ehrenamtliches Engagement klar ersichtlich und den Menschen dies auch bewusst ist, fühlen sich die Engagierten überwiegend sehr wohl geschätzt und anerkannt.

Dieses Bewusstsein haben jedoch diejenigen Menschen weniger, die sich kaum um gemeinschaftliches Engagement der Stadtgesellschaft Gedanken machen. Dann spüren die Engagierten kritische Reaktionen und auch den Unmut der Nutzenden. Hier scheint manchmal das Bild von „Dienstleistenden“ im Vordergrund zu stehen. Beispielhaft sind Sportangebote in Vereinen, die nicht immer vollumfänglich angeboten werden können oder keine weiteren Gruppen geöffnet werden können, da Übungsleitende fehlen.

Weiterhin wurde die Sorge benannt, dass ältere Menschen eher vereinsamen können und es deshalb mehr Begegnungen zwischen den Generationen braucht.

Ein weiterer Punkt, bei dem sich einige Personen eine Veränderung wünschen, ist eine respektvollere Zusammenarbeit zwischen ehrenamtlichen und hauptamtlichen Akteuren. Hier gibt es immer wieder schwierige Situationen, bei denen eine Konfliktklärung mit einer neutralen Person hilfreich wäre.

Deutlich wurde bei dem Austausch auch, dass diejenigen, die sich für ein freiwilliges Engagement interessieren, sich mehr Informationen und Sichtbarkeit zu möglichen Einsatzfeldern und Einsatzzeiten wünschen.

Gute Beispiele

- **Ehrenamtskarte**

Die Ehrenamtskarte war vielen Teilnehmenden gar nicht bekannt oder es war auch einigen nicht bewusst, dass es diese bereits gibt und Menschen in Arnsberg schon damit geehrt wurden. Auch zum Verfahren, d.h. wer kann überhaupt mit einer Ehrenamtskarte geehrt werden, gab es einen unterschiedlichen Wissensstand.

Grundsätzlich gab es für diese Form der Anerkennung durch die Stadt eine große

Zustimmung. Jedoch finden diejenigen, die sich mit der Vergabe schon intensiv beschäftigt haben, es schwierig eine einzige Person vorzuschlagen, da es viele gibt, die es verdient hätten, für ihr Engagement vorgeschlagen und geehrt zu werden.

- **Bedruckte T-Shirts, Jacken mit Logo**

Viele Vereine/ Initiativen haben ein eigenes Logo entwickelt, welches ihren Zweck symbolisiert und lassen damit T-Shirts, Jacken, Mützen und ähnliches bedrucken. Das stärkt das Gemeinschaftsgefühl und die Verbundenheit nach Innen und gleichzeitig wird dies bei Festen, Informationsveranstaltungen und anderen Gelegenheiten von vielen Menschen wahrgenommen.

- **Begegnung und Dialog zwischen den Generationen**

Im Rahmen von Projekten in Kitas und Grundschulen besuchen Kinder ältere Menschen in Seniorenhäusern, in der Tagespflege und anderen öffentlichen Einrichtungen. Insbesondere vor Feiertagen wurden hier themenbezogene Aufführungen und gemeinsames Singen genannt.

Angeregt wurden auch Besuche von Jugendlichen im Kontext von Schulprojekten an den weiterführenden Schulen, um den Kontakt zwischen den Generationen zu stärken. Beispielsweise könnte zu aktuellen gesellschaftspolitischen Themen aktiv der Dialog und Austausch gefördert werden.

Weitere Ideen

- **Profile von Ehrenämtern erstellen**

Während einer Tischrunde wurde das Ehrenamt des Schöffen benannt. Das führte teilweise zu Erstaunen darüber, dass dies ein Ehrenamt ist. Verbunden mit der Frage, welche Aufgaben und Voraussetzungen dieses Ehrenamt mit sich bringt, entstand die Idee, Profile von Ehrenämtern zu erstellen und zu veröffentlichen. Diese Profile können dabei unterstützen, die große Vielfalt und die unterschiedlichen Möglichkeiten von bürgerlichem Engagement noch bekannter zu machen.

Eine weitere Idee war, in Zeitungen (analog/ digital) einmal monatlich ein Ehrenamt im Rahmen eines Portraits vorzustellen.

- **Plakat-Aktionen „Arnsberger Köpfe“**

Bei dieser Idee ging es darum, viele engagierte Arnsberger Menschen (Portraitfoto, ohne Namen) auf einem Plakat abzubilden und die Tätigkeit zu benennen, die sie ehrenamtlich ausüben. Das wäre eine Möglichkeit der öffentlichen Wertschätzung und die „stillen Helfenden“ könnten hier auch sichtbarer werden.

- **„Bürger:innen für Bürger:innen Arnsberg“** oder **„Ich bin einer von Wir“** – alle unter einem Dach

Die öffentliche Sichtbarkeit für freiwilliges Engagement zu erhöhen, war ein wichtiges Thema an diesem Tisch. Es gibt in Arnsberg auch viele kleine Vereine, die keine Sponsoren haben und somit weniger Möglichkeiten, Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben. Daher die Idee, alle Vereine unter einem Dach in Kooperation mit der Stadt zu verbinden.

Einerseits sollte dies digital auf unterschiedlichen Plattformen bekannt gemacht werden und andererseits auch im Alltag bei persönlichen Begegnungen. Bei Festen und vielen anderen Veranstaltungen sowie auf Wochenmärkten könnten Infostände generell zum Thema Ehrenamt entstehen, die zum Dialog einladen. Die Ehrenamtlichen könnten z. B. Buttons mit einem übergreifenden Logo tragen.

- **Vermittlung bei schwierigen Situationen**

Es gibt immer wieder auch mal Konfliktsituationen zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen. Hier wurde der Wunsch nach einer neutralen Vermittlung geäußert, um Eskalationen und Unmut zu begegnen.

Dies wäre auch eine Form der Wertschätzung und gleichzeitig motivierend, sich auch weiter/ dauerhaft zu engagieren. Möglicherweise könnte eine Konflikthanlaufstelle (Mediation) bei den Vereinslotsen angesiedelt werden.

- **Die Wertschätzung innerhalb der Vereine noch stärker im Außen darstellen**

Eine weitere Perspektive der Anerkennung und Wertschätzung wurde anregend diskutiert. Viele Aktive erleben sehr viel Sinnstiftendes, Zugehörigkeit, Freude und Gemeinschaft bei ihren Tätigkeiten. Diese positiven Gefühle sollten noch stärker nach außen wirksam/sichtbar werden. Das wäre eine Einladung an Interessierte mitzumachen, dabei zu sein. Auch kleine Anreize, wie freier Eintritt bei Veranstaltungen, gemeinsame Abende, Schnuppertage, etc. können dabei unterstützen.

- **„Jobbörse“**

Projektbezogenes ehrenamtliches Engagement und flexible zeitliche Einsatzmöglichkeiten sei für Interessierte, die sich nicht regelmäßig zu einer fest definierten Zeit engagieren können, eine gute Alternative. Ähnlich einer Jobbörse, könnten Rubriken mit Angeboten und Gesuchen (einschließlich Aufgaben, Kompetenzen, Zeiteinsatz, etc.) vereins- und projektübergreifend einfach auf einer Plattform auffindbar sein.


Was mir sonst noch wichtig ist

Viele Arbeitgeber:innen stellen Mitarbeitende für ehrenamtliche Tätigkeiten frei. Das sollte weiter öffentlich weiterverbreitet werden. Die IHK könnte hier als Multiplikator fungieren, da dort Prüfer:innen aus Betrieben ehrenamtlich tätig sind. Gleichzeitig gab es auch Anmerkungen, dass für sehr kleine Betriebe, die Freistellung von Mitarbeitenden schwieriger umzusetzen sei.

Die Homepage der Stadt ist sehr komplex und erscheint dadurch weniger übersichtlich. Daher kommt der Wunsch nach einer benutzerfreundlichen Plattform für das Ehrenamt. Diese sollte in einfacher Sprache aufgebaut und auch technisch einfach handhabbar sein. Auch sollte sie Menschen ansprechen und ermutigen, die sich bisher noch nicht ehrenamtlich engagieren.



Wertschätzung, Anerkennung und öffentliche Sichtbarkeit



Gute Beispiele

Aktuelle Einschätzung

Neue Ideen

Was mir sonst noch wichtig ist

Ehrenquitskarte
→ weniger Bürokratie
→ ungerade Jahre
→ nichtschuliger

Bevorstaltung
laut! den Ehrenamt danken

Umschulung im
Innen der Vereine auch
nach außen abschließen
(z.B. per Email, persönlicher Brief)

T-Shirts
Ja aber o.ä.
→ stellt Gemeinschaft
gefühl auf
→ nach außen sichtbar

z.B. Ehrenamt
Schöpfe
→ wo finde ich
Informationen
dazu?

Plakate / Aktion
Hrusbergert Köpfe
Ehrenamt

Gute Beispiele
für Kooperation von
Ehrenamt und
Unternehmen / Organi-
sationen

Freistellung von
Arbeitgeber
für ehrenamtliches
Engagement

Label
ehrenamtlicher
Betrieb

Impulsveranstaltung
HRK Arbeitgeber

benutzerfreundliche
Plattform / Abschnitt
auf der Homepage
der Stadt

Wie werden Ansehen,
die noch kein Ehrenamt
haben, um dazu zu bewegen?

'Jobboise'
Wer sucht wen?
→ Welche Kompetenzen?
→ Welcher Zeitaufwand?

Stille Helfende
→ Was steht dahinter?
→ Was wird alles
gemacht?

Profil von
Ehrenamtlichen

Sichtbarkeit vieler
Ehrenamtlichen erhöhen

Info-Plattform
für das Ehrenamt
für die Stadt Arnsberg

Ehrenamt-
plattform (Buttons)
tragen
→ sichtbar machen
persönliche Beteiligung

SURGER
für
BÜRGER

Info-Plattform
für das Ehrenamt
für die Stadt Arnsberg

Es bei
sich im Ort
→ Ehrenamt

Wochen-stand
Markt-stand
Info-stand

- Sport ehrung
- Ehrenamt Ehrung

monatlich 1 Ehrenamt
vorstellen "Portrait"
in der Zeit-
ung der Politik

Info-stand zum
Ehrenamt z.B.
auf der Hühner
Kinnas

Info-stand
Was ist alles
ein Ehrenamt. 2

Vermittlung
bei schwierigen
Situations-
→ W. bei Veruns-
sicherung

EL bei Veran-
lassungen
↳ frühzeitig (max. 45
min) einladen
↳ nachher: unentgelt-
lich für Benefizität
↳ halbes Jahr

Arbeitsplakat Thementisch 3:

1.5 Schwerpunkte



Im Anschluss an die Tischrunden wurden im Plenum die für die Teilnehmenden wichtigsten Themen priorisiert. Die Teilnehmer:innen erhielten jeweils drei Klebepunkte und markierten damit die aus ihrer Sicht zentralen Handlungsfelder.

Am stärksten gewichtet wurde die Einrichtung einer „Biete/Suche“ Rubrik auf einer digitalen Plattform. Hierbei sollten die von den Teilnehmenden herausgearbeiteten detaillierten Beschreibungen Berücksichtigung finden.

Weitere Schwerpunkte, die aus Sicht der Teilnehmenden als erstes umgesetzt werden sollten, waren:

- die Förderung des Bewusstseins der Bedeutung ehrenamtlichen Engagements in Unternehmen
- Anzeigen und Berichte in der Zeitung rund um das Thema Ehrenamt
- die Bekanntmachung der Ehrenamtskarte gegenüber einer breiteren Öffentlichkeit
- Plakat-Aktionen „Arnsberger-Köpfe“ und Verteilung von Buttons



1.6 Rückmeldungen zum Bürger:innenrat

Inhaltlich wurde der Bürger:innenrat in einer gemeinsamen Abschlussrunde mit zwei Fragen an die Teilnehmenden beendet.

Welchen Gedanken, welcher Eindruck aus dem heute hier Erlebten nehmen Sie jetzt mit nach Hause?

- Der ganze Tag war rundherum positiv.
- Das Format des Bürger:innenrats ist interessant.
- Es war schön, in dieser Runde mitgestalten zu können.
- Ganz im Sinne der Demokratie konnte jede Person heute hier ihre Ideen einbringen.
- Die Auswahl der Leute war toll, mit einer großen Altersspanne.
- Es hat sich gelohnt, es war gut mitzumachen.
- Ich habe neue Perspektiven bekommen und nehme viele Ideen mit.
- Die Teilnehmenden sind sehr unterschiedlich, was ihre Lebenswelten, Berufe und Erlebnisse mit dem Ehrenamt betrifft.
- Ich fühle mich ermutigt, vielleicht etwas bewegen zu können.
- Für mich hat sich bestätigt, Gemeinschaft ist wichtig! Mitzumachen bringt uns alle weiter.
- Der Tag war informationsreich.
- Ich habe viel Gemeinsames und Verbindendes erlebt.
- Ich bin erstaunt, wie gut es mir gefallen hat.
- Der Austausch hier in der Gruppe und die Vielfältigkeit des Tagesablaufs haben mir gefallen.
- Die Diversität der Teilnehmenden hinsichtlich Lebensweisen, Kompetenzen und Erfahrungen mit ehrenamtlichem Engagement wurde deutlich.
- Mir wurde bewusst, wie vielfältig Ehrenämter sind.
- Hier mal mitzumachen, hat mir neue Perspektiven und Ideen gebracht.
- Die Bereitschaft, ein Ehrenamt auszuüben, ist groß – das macht Mut.
- Ich würde jeden ermutigen teilzunehmen, denn der Bürger:innenrat kann zu jedem Thema viel beitragen.
- Es gab den ganzen Tag eine tolle Versorgung und Bewirtung.
- Die Moderation der Veranstaltung war sehr gut.

Welche Anregungen wollen Sie uns für nächste Veranstaltungen mitgeben?

- Es wurde gewünscht, das Ziel der Veranstaltung in der Einladungsbestätigung noch einmal zu benennen.
- Eine weitere Anregung war, vorab nähere Informationen zur Tagesstruktur und zum Ablauf zu bekommen.

1.7 Feedback zum Veranstaltungs-Design

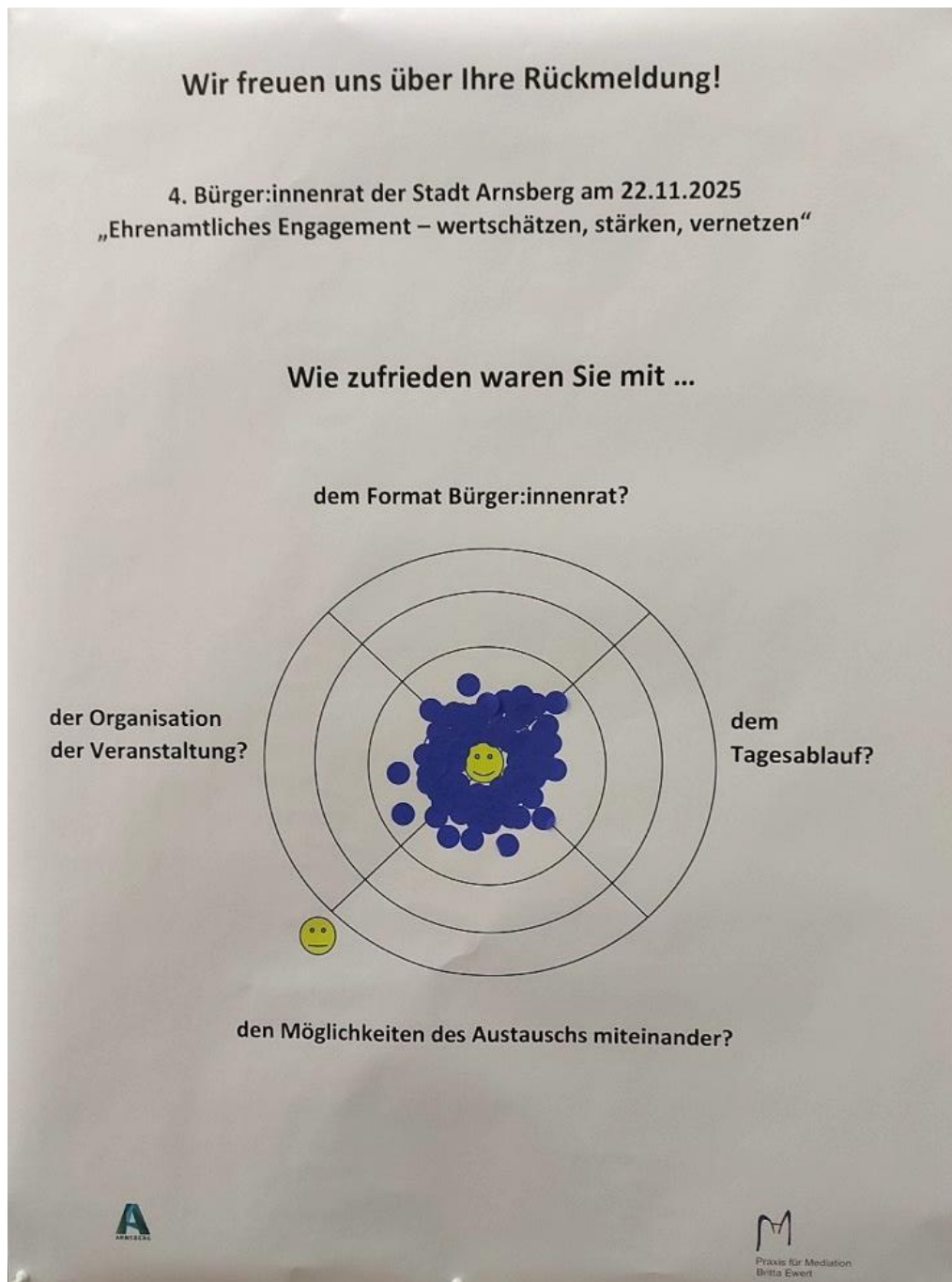
Zum Abschluss der Veranstaltung hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit ihre Zufriedenheit zu den vier Aspekten:



- dem Format des Bürger:innenrates
- der Organisation / Veranstaltung
- dem Tagesablauf
- der Möglichkeiten des Austausches miteinander

mit jeweils einem Klebepunkt in vier Abstufungen von ganz unzufrieden, teilweise zufrieden, zufrieden bis sehr zufrieden auf einem Plakat zum Ausdruck zu bringen.

Es ergab sich folgendes Bild:



1.8 Fazit

In jährlicher Folge fand zum vierten Mal der Bürger:innenrat statt, in diesem Jahr zum Thema ehrenamtliches Engagement. Herr Bürgermeister Bittner bezog sich in seiner Begrüßung auf die wichtige Bedeutung dieses Beteiligungsformates und seiner Verstetigung für die Stadt Arnberg.

Im Fokus des ganztägigen Formats standen in diesem Jahr die Wertschätzung, Stärkung und Vernetzung von freiwilligem, bürgerschaftlichem Engagement. Viele Teilnehmende äußerten sich sehr positiv und zeigten sich erfreut, heute hierzu eingeladen worden zu sein, um gemeinsam in den Austausch zu kommen.

Zunächst erhielten die Teilnehmenden im Online-Vortrag von Frau Claudia Tölle, Diplom-Psychologin einen Überblick, wie wichtig die Arbeit von Freiwilligen für „das Betriebssystem unserer Gesellschaft“ auf bundesweiter Ebene ist. Basis waren wesentliche Ergebnisse des 6. Deutschen Freiwilligensurveys (FWS 2024) im Auftrag der Staatsministerin für Sport und Ehrenamt. Mit über 27.000 Befragten ist dies die größte Datenerhebung zu diesem Thema und wird alle fünf Jahre durchgeführt.

Einige zentrale Ergebnisse:

- 2024 sind 36,7% der Bevölkerung ab 14 Jahren in Deutschland freiwillig engagiert, das entspricht weiterhin einem hohen Niveau gegenüber der letzten Befragung 2019.
- Die meisten Menschen engagieren sich im Bereich Sport und Bewegung, gefolgt vom Engagement im sozialen Bereich. Nachfolgend rangieren die Bereiche Kultur und Musik, Schule und Kindergarten sowie Kirche und religiöse Bereiche.
- Freiwillig Engagierte zeigen bei ihrer Tätigkeit eine hohe Beständigkeit und fast die Hälfte übt das Engagement in einem Verein aus (49 % der Befragten), die weiterhin die etablierteste Organisationsform ist.
- Neun von zehn Freiwilligen (86 %) nutzen digitale Anwendungen bei ihrer freiwilligen Tätigkeit zur Unterstützung der praktischen und analog ausgeübten Tätigkeiten.
- Mehr als ein Viertel der Freiwilligen wünscht sich mehr Möglichkeiten seitens der Organisation, das Ehrenamt auch digital ortsunabhängig ausüben zu können.

Ein ähnliches Bild ergab sich bei Teilnehmenden des Bürger:innenrates zu den Betätigungsfeldern. Auch hier rangierte der Bereich Sport und Bewegung vorne, gefolgt vom sozialen Bereich, wie beispielsweise das freiwillige Engagement bei der Feuerwehr und bei Rettungsdiensten. Auch wurden Ehrenämter genannt, die wenigen bekannt waren, wie beispielsweise IHK-Prüfer:in, Schöffe/ Schöffin und freiwillige Tätigkeiten in der Hüstener Kirmesgesellschaft.

Ebenso zeigte sich bei vielen Aktiven eine feste Verwurzelung ihres Engagement in Vereinen mit Zugehörigkeiten bis zu 35 Jahren. Andere Teilnehmende waren bisher noch nicht freiwillig aktiv, jedoch sehr interessiert und wünschten sich mehr Informationen, insbesondere zu projektbezogenen und zeitlich flexiblen Tätigkeiten.



In Rahmen eines World-Cafés tauschten sich die Teilnehmenden intensiv zu den drei gesetzten Schwerpunkten „Nachwuchsförderung und Zukunftssicherung“, zu „Kooperation, Unterstützung und Vernetzung“ sowie zu „Wertschätzung, Anerkennung und öffentliche Sichtbarkeit“ aus.

In drei konstruktiven Gesprächsrunden unterstützte das Moderationsteam alle Teilnehmenden darin, ihre Sichtweisen, Meinungen und Ideen zu äußern. Die unterschiedlichen Perspektiven der persönlichen, kulturellen und beruflichen Hintergründe der Teilnehmenden bereicherten die Diskussionen über alle Altersgruppen hinweg. So entstanden zahlreiche Ideen zur Stärkung, Sichtbarkeit und Zukunftssicherung des Ehrenamtes.

Die in den Gruppen erarbeiteten wichtigsten Ergebnisse wurden im Plenum von den Teilnehmenden priorisiert. Hierbei wurde an allen Thementischen deutlich, dass Informationen und Sichtbarkeit zu freiwilligem Engagement zentral gebündelt auf einer digitalen Plattform für alle Bürger:innen zugänglich sein sollten. Dieser Zugang sollte unbedingt barrierearm und die Handhabung benutzerfreundlich sein.

Rubriken, wie Bieten/ Suchen mit Aufgaben- und Tätigkeitsprofilen sowie benötigte Kompetenzen, Zeiteinsatz und Möglichkeiten des flexiblen ortsunabhängigen Einsatzes können Organisationen und Gruppen mit freiwillig Engagierten schnell in Kontakt bringen. Auch Profile von Ehrenämtern, die wenig bekannt sind, könnten hier veröffentlicht werden. Weiterhin können auch kleine Vereine und Projektgruppen hier eine größere Sichtbarkeit erzielen. Gemäß dem Motto: „Alle unter einem Dach“.

Gleichzeitig wurde immer wieder die Wichtigkeit betont, viele unterschiedliche Informationskanäle, analoge Medien und Veranstaltungen zu nutzen, um das freiwillige Engagement den Bürger:innen in Arnsberg als eine Form der gesellschaftlichen Teilhabe noch näher zu bringen. Hervorgehoben wurde auch die Bedeutung von generationenübergreifenden Begegnungen und Projekten sowie eine stärkere Sensibilisierung für freiwilliges Engagement in den Schulen.

Als weiterer Schwerpunkt wurde die stärkere Einbindung von Unternehmen und Betrieben in die Förderung von ehrenamtlichem Engagement benannt. Arbeitgebende, die Mitarbeitende für ehrenamtliches Engagement freistellten, könnten als ehrenamtsfreundliche Betriebe gekennzeichnet werden und konkrete Praxisbeispiele veröffentlichen. Dabei könnten die Industrie- und Handelskammer (IHK) sowie die Handwerkskammer (HWK) als Multiplikatoren fungieren, da auch sie von freiwilligem Engagement profitieren, beispielsweise durch IHK-Prüfer:innen.

Sehr deutlich wurde von den freiwillig Tätigen vermittelt, dass beim gemeinschaftlichen Engagement ein Gefühl der Verbundenheit „WIR-Gefühl“ entsteht und gleichzeitig auch persönliche Erfüllung und Zufriedenheit.

Verbundenheit und Gemeinschaft wurden auch in diesem Bürger:innenrat erlebbar. Das gemeinsame Arbeiten und der offene Austausch an diesem Tag wurden von den Teilnehmenden sehr geschätzt, ebenso dieses Beteiligungsformat und der gesamte Rahmen der Veranstaltung.

Acht Teilnehmende waren spontan bereit, sich bei der Präsentation der Ergebnisse aktiv miteinzubringen.

Die Ergebnisse wurden am 13. Dezember 2025 der Öffentlichkeit vorgestellt, mit dem Ziel die wichtigsten Ergebnisse und Eindrücke des 4. Bürger:innenrates zu vermitteln. Hierzu waren Politiker:innen, Vertreter:innen der Stadtverwaltung und weitere interessierte Bürger:innen der Stadt Arnsberg eingeladen, um Impulse für weitere Entwicklungen des ehrenamtlichen



Engagements zu bekommen. Zusätzlich konnten Interessierte mehr über die neu entwickelte digitale Plattform „Arnsberg engagiert“ erfahren, die im November 2025 online geschaltet wurde.

